

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Auf den Punkt! Die Kreuzzüge

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)





1. Ziele des Faches Geschichte	4
2. Exemplarisches Lernen mithilfe von Themenheften	5
3. Die Kreuzzüge	6
4. Das Lehnswesen	8
5. Die „Zwei-Schwerter-Lehre“	10
6. Die „Zwei-Schwerter-Lehre“: Schlussfolgerungen.....	11
7. Glaubenssätze des Islam	13
8. Ausbreitung des Islam.....	15
9. Aufgaben eines islamischen Herrschers.....	16
10. Die Vorstellung des „gerechten Krieges“.....	17
11. Die Vorstellung des „Heiligen Krieges“	19
12. „Gott will es!“ – Aufruf zum Kreuzzug durch Papst Urban II.	21
13. Wie gelang es Papst Urban II., so viele Menschen von seinem Vorhaben zu überzeugen?	22
14. Der Kreuzzugsaufruf und seine Motive – Beurteilung aus heutiger Sicht.....	24
15. Die Eroberung Jerusalems.....	26
16. Leben in den Kreuzfahrerstaaten – Friedliches Zusammenleben der Kulturen?	28
17. Warum scheiterten die Kreuzfahrerstaaten?.....	31
18. Bewertung der Kreuzzüge.....	32
19. Wenn sich Kulturen begegnen	35
20. Al-Andalus als Vorbild des friedlichen Zusammenlebens der Kulturen?.....	38
21. Quellennachweis.....	40

<p>Digitales Zusatzmaterial Lösungen</p>	A small icon of a globe with a white arrow pointing downwards and to the right, indicating digital content or solutions.
---	--



Ziele des Faches Geschichte

Mithilfe des Unterrichtsfaches Geschichte sollen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, sich kritisch mit der Realität auseinanderzusetzen, eigene und fremde sowie vergangene und gegenwärtige Standpunkte und Gegebenheiten zu reflektieren sowie selbstbestimmt und zugleich gemeinschaftsbezogen an der Entwicklung und Gestaltung der eigenen Lebenswirklichkeit mitzuwirken. Im Besonderen bietet das Fach Geschichte den Lernenden damit die Möglichkeit zu erkennen, wie menschliche Gesellschaften entstanden sind, wie diese sich in den Dimensionen Zeit und Raum entwickelt haben und welche Entwicklungsprozesse bis in die Gegenwart hinein fortwirken – weiterhin auch, in welchem Maße gesellschaftliche Verhältnisse Entwicklungen prägen und damit das gegenwärtige Urteilen und Handeln von Menschen sowie ihr Planen in der Zukunft beeinflussen. Darüber hinaus bietet Geschichte Orientierung, da über die Beschäftigung mit vergangenen Zeiten oder anderen Kulturen, Fremdes und ggf. Alternativen zum Hier und Jetzt aufgezeigt werden. In diesem Zusammenhang wird die historische Gebundenheit des eigenen gegenwärtigen Standpunktes erkennbar und die Möglichkeit zu dessen kritischer Würdigung eröffnet.

Zentrales Merkmal des Faches Geschichte ist somit die Betrachtung menschlichen Handelns in der Zeit. Dabei werden vergangene Ereignisse deutend (re)konstruiert und einzelne Elemente des Vergangenen werden sinnvoll und nachprüfbar miteinander verknüpft. Durch die Beschäftigung mit historischen Ereignissen, Personen, Prozessen und Strukturen können Schülerinnen und Schüler erkennen, dass vergangenes Geschehen mit ihrer Gegenwart zusammenhängt, auf ihr Leben einwirkt und für die Zukunft Bedeutung hat. Sie erhalten damit die Chance, in der Welt, in die sie hineingeboren wurden, heimisch zu werden, indem sie diese Welt in ihrem Gewordensein verstehen lernen. Darüber hinaus erschließt sich für die Lernenden jedoch auch ein gewaltiges Reservoir menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns, das auch aus anderen Kulturen entstammt. Somit ermöglicht sich die Erfahrung des Andersseins.

Vor dem Hintergrund solchen Wissens erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, an der Gestaltung dieser Welt mitzuwirken, indem sie kritisch mit den angebotenen Bewertungen umgehen lernen und dabei bewusst Bewährtes fortführen und Chancen des Wandels verantwortlich wahrnehmen können. Somit leistet das Fach Geschichte einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung der persönlichen Identität und zur sozialen Orientierung in der heutigen Zeit.

Das übergeordnete fachdidaktische Ziel des Geschichtsunterrichtes liegt in der Entwicklung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins. Der Begriff beschreibt eine Mischung aus Vergangenheitsdeutungen, Gegenwartserfahrungen und Zukunftserwartungen. Dieses ist durch die Ausprägung von Zeitbewusstsein (gestern – heute – morgen), Wirklichkeitsbewusstsein (real – fiktiv) und Historizitätsbewusstsein (statisch – veränderlich) charakterisiert. Reflektiert ist dieses Geschichtsbewusstsein, wenn sich die Lernenden ihrer Standortgebundenheit und Perspektivität bewusst werden. Solch ein Geschichtsbewusstsein entsteht, wenn historische Sachverhalte zum Verständnis für Fragen der Gegenwart und im Blick auf zukünftige Entwicklungen herangezogen werden. Im Geschichtsunterricht geht es daher um die deutende Verbindung einzelner historischer Sachverhalte der Vergangenheit zu historischen Zusammenhängen.

Nicht zuletzt muss der Geschichtsunterricht die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, die vielfältigen Angebote der Geschichtskultur, mit der diese in ihrem Alltag konfrontiert werden, zu (re)konstruieren und sie zur kompetenten und kritischen Teilhabe an der Geschichtskultur befähigen. Hierzu gehört neben der Entwicklung der Urteilsfähigkeit die analytische Kompetenz, vorliegende historische Narrationen auf in ihnen enthaltene Daten der Vergangenheit, Konstruktionsmuster, Bedeutungszuweisungen und Orientierungsabsichten zu untersuchen.¹

¹ Vgl. grundlegend: Rüsen, Jörn: Historisches Lernen. In: Bergmann, Klaus [u. a.] (Hrsg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik, 5., überarbeitete Auflage. Seelze-Velber 1997, S. 261-266.

Schönemann, Bernd: Geschichtsdidaktik, Geschichtskultur, Geschichtswissenschaft. In: Günther-Arndt, Hilke; Zülsdorf-Kerstin, Meik (Hrsg.): Geschichtsdidaktik – Praxisbuch für die Sekundarstufe I und II, 6., überarbeitete Neuauflage. Berlin 2014, S. 11–23.
Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I (G8) in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 2007.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach der konkreten Auswahl der zu behandelnden Inhalte des Faches Geschichte. Grundlegend ist dabei die Erkenntnis, dass die ausgewählten Inhalte über sich hinausweisen und damit exemplarisch für weitere fachliche Zusammenhänge und Kategorien stehen und insofern übertragbare Einsichten ermöglichen sollen. In diesem Sinne sind Inhalte und Themen dann für den Geschichtsunterricht geeignet, wenn sie

- Erfahrungen von historischer und/oder kultureller Andersartigkeit und damit Fremdverstehen ermöglichen,
- Einsichten vermitteln, dass das Denken und Handeln von Menschen immer zeit-, standort- und interessenengebunden sind,
- anthropologische Einsichten über mögliche Verhaltensweisen des Menschen zulassen, der Erklärung, Einordnung und Relativierung von Gegenwartsphänomenen dienen,
- die Fähigkeit schärfen, langfristige Entwicklungstrends wahrzunehmen, die von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft reichen,
- Lernende dabei unterstützen, mit der öffentlichen Verwendung von Geschichte umzugehen,
- an historischen Beispielen Kategorien politischen und sozialen Handelns und Urteilens vermitteln und gegenwärtiges Engagement historisch begründen.²

Nicht zuletzt dürfen die Schülerinnen und Schüler selbst nicht aus dem Blick verloren werden: Somit kommen Inhalte immer dann als Themen infrage, wenn sie zur Lebenswelt der Lernenden gehören und dem Lernalter auch entsprechen.

Folgt man diesem Verständnis der Geschichtsdidaktik, so erscheint ein exemplarisch angelegter Geschichtsunterricht unumgänglich. „Exemplarisch‘ nennt man einen Unterricht, der darauf angelegt ist, seine Inhalte statt in stofflicher Vollständigkeit in sinnfälligen ‚Beispielen‘ (exempla) zu vermitteln.“³ Das Leitmotiv ist somit, dass sich die Lernenden nicht das gesamtumfassende historische Wissen aneignen sollen, sondern sie sollen mithilfe herausragender Beispiele in die Lage versetzt werden, sich historische Zusammenhänge erschließen zu können. „Man sucht dies zu erreichen, indem man begrenzt, überschaubare Sachverhalte auswählt, die für das gesamte Lerngebiet charakteristisch sind, so daß sich aus ihnen allgemeinere, über den Einzelfall hinausgreifende Einsichten gewinnen lassen.“⁴

In Anlehnung an den deutschen Erziehungswissenschaftler Wolfgang Klafki werden dem exemplarischen Lernen grundlegende Kategorien zugeordnet:

- Das Elementare (das aus der Komplexitätsreduktion gewonnene Einfache),
- das Fundamentale (die Grunderfahrungen in den zentralen Lebensdimensionen),
- das Typische (die anschauungsverbundene Verdichtung charakteristischer Merkmale),
- das Kategoriale (die begriffliche Fixierung von Grundstrukturen und tragenden Prinzipien) und
- das Repräsentative (die sinnfällige Akzentuierung des Ganzen in einem seiner Teile).⁵

Dementsprechend können Themenhefte für das Fach Geschichte dabei helfen, exemplarische historische Sachverhalte, die für einen übergeordneten Erkenntniszusammenhang leitend sein können, zu erschließen und somit einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung eines kritischen Geschichtsbewusstseins leisten.

2 Vgl.: Sauer, Michael: Geschichte unterrichten – Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, 3. Auflage. Seelze-Velber 2004, S. 36 f.

3 Rohlfes, Joachim: Exemplarischer Geschichtsunterricht. In: Bergmann, Klaus [u. a.] (Hrsg.): a. a. O., S. 280.

4 Ebenda.

5 Vgl.: Klafki, Wolfgang: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Weinheim 1985.



Die Kreuzzüge

Der Mensch war immer schon ein „wanderndes Wesen“. Entdeckergeist, Abenteuerlust und Neugier, aber auch Machtstreben, Naturkatastrophen und soziale Not brachten Menschen immer wieder dazu, ihre gewohnte Umgebung (zeitlich befristet oder unbefristet) zu verlassen. Diese „Reise- und Wanderlust“⁶ erzeugte in der Konsequenz auch immer wieder – friedlich und gewalttätig verlaufende – kulturelle Kontakte. Aber selbst für unsere Schüler ist dieses Thema nicht unbekannt, haben doch viele unserer Schüler einen Migrationshintergrund. Allein unsere Namen verraten viel über unsere Herkunft. Der eigene Name als lebensweltlicher Bezug kann somit ein erster Zugang zum Thema Migration sein. Noch einmal: Migration bedeutet immer auch kultureller Kontakt!

Das hier vorgestellte Themenheft widmet sich einem konkreten Beispiel kultureller Kontakte und zwar dem der Kreuzzüge. Dabei werden unter dem Begriff Kreuzzüge die Unternehmungen der westlichen Christen vom Ende des 11. bis zum 12. Jahrhundert zur Eroberung oder Wiedergewinnung des Heiligen Landes für die christliche Herrschaft summiert. Diese Eroberungen wurden von den Päpsten initiiert oder gefördert und eröffneten den Kreuzfahrern Bußvorteile sowie die Sicherung ihres Besitzes in der Heimat.

Mit der Gründung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation hatte sich das politische Zentrum der Christenheit nach Norden verschoben, der religiöse Schwerpunkt verblieb jedoch im Mittelmeerraum; die Hauptstädte der Christenheit waren Konstantinopel und Rom. Gerade diesen Raum mussten sie sich mit den Muslimen teilen; die Trennungslinie war in Spanien, Sizilien und Anatolien hart umkämpft. Gleichzeitig bildete das Christentum keine einheitliche Form – innere politische Streitigkeiten, wie der Investiturstreit oder das große Schisma von 1054, verhinderten einen einheitlichen Zusammenhalt. Außerdem hatte das byzantinische Reich bis zum 11. Jahrhundert große Teile seines Territoriums an die Muslime verloren; eine Unterstützung für Ostrom und „urchristliche“ Gebiete wie Jerusalem schien somit notwendig(er) geworden zu sein.

Auf dem Konzil in Clermont rief Papst Urban II. 1095 daraufhin zum Kreuzzug gegen die „Ungläubigen“ auf und versprach allen Beteiligten Erlösung von ihren Sünden. Die Rede ist in vier verschiedenen Versionen überliefert und muss auf große Resonanz gestoßen sein, denn „noch an Ort und Stelle nahmen viele nach dem Beispiel des Bischofs Adhémar von Le Puy das Kreuz; ‚Deus lo volt‘ – Gott will es. Sie hefteten sich Kreuze aus Stoff an die Kleidung.“⁷ In der Folge warb der Papst in weiteren Städten in Frankreich für den Kreuzzug und Prediger verbreiteten dessen Aufruf weiter unter das Volk. Neben Fürsten und Kriegern wollten sich schnell auch Nichtkrieger an dieser Unternehmung beteiligen. Gerade die Stimmung in der Öffentlichkeit rückte die Stadt Jerusalem mehr in den Vordergrund.

Die „Befreiung“ von Jerusalem, die nur während des Ersten Kreuzzuges gelang, war nicht das einzige Ziel der Kreuzzüge, so entstanden schon während des Marsches nach Jerusalem Kreuzfahrerstaaten und die entsprechenden Kontingente marschierten auch nicht weiter Richtung Jerusalem – Machtpolitik, damit verbundene Machtsicherung, stand hier im Vordergrund. Mit dem gescheiterten siebten Kreuzzug Ludwig IX. von Frankreich nach Tunis ging die knapp 200 Jahre währende Geschichte der Kreuzzüge im engeren Sinne zu Ende.

⁶ Die Ursachen für die hier angesprochenen Wanderungsbewegungen sind sehr differenziert und vielschichtig. Diese hier im Detail auszuführen, würde den Rahmen sprengen und muss daher an dieser Stelle ausbleiben. Daher wird hier in verkürzter Form – bewusst – nur von einer „Reise- und Wanderungslust“ gesprochen.

Weiterführend vgl. u. a.: Hoerder, Dirk: Geschichte der deutschen Migration – Vom Mittelalter bis heute. München 2010.

Han, Petrus: Soziologie der Migration – Erklärungsmodelle, Fakten, politische Konsequenzen, Perspektiven, 3. überarbeitete Auflage. Stuttgart 2010.

⁷ Pöschko, Hans H.: Wallfahrt und Waffentat – Kreuzzüge in Mittelalter und Gegenwart. In: Praxis Geschichte, Heft 1/ 2003. Braunschweig 2003, S. 7.

Der Kreuzzugsgedanke war damit jedoch noch nicht endgültig von der Tagesordnung. Schon 1147 unternahmen vornehmlich sächsische Fürsten mit polnischer und dänischer Hilfe einen Feldzug gegen die heidnischen Obodriten und Luititzen (Wendekreuzzug). Auf den Aufruf Papst Innozenz III. hin wurden zwischen 1209 und 1229 die zu Häretikern erklärten Albingenser ausgerottet. Im 15. Jahrhundert wurden die Hussiten von einem Kreuzzugsheer bekriegt. Und immer wieder traf es auch die „Ungläubigen“ vor der eigenen Haustür – so musste die Kreuzzugs-idee auch für Ausschreitungen an Juden im 14. und 15. Jahrhundert herhalten. Schauen wir genauer hin, so ist der Begriff Kreuzzug noch immer nicht out. Selbst heute noch werden Kriege mit religiösen Elementen verbunden und somit zum Kreuzzug gegen Ungläubige – egal welcher Richtung – stilisiert; für die Schüler ist das somit begrifflich kein Neuland.

Den vorgestellten Schwerpunkten widmet sich dieses Themenheft. Dabei wird der Versuch unternommen, die hier aufeinandertreffenden Kulturen vergleichend nebeneinanderzustellen. Den Ausgangspunkt bildet dabei die Frage nach den grundlegenden Merkmalen des christlichen Abendlandes am Beispiel des Lehnswesens und der „Zwei-Schwerter-Lehre“ einerseits sowie den Glaubenssätzen des Islam und dem Herrschaftsverständnis eines islamischen Herrschers andererseits. Darauf folgt die Entwicklung des Begriffes „Krieg“ innerhalb der beiden Kulturen – unterschieden nach der Frage nach einem „gerechten Krieg“ aus christlicher und dem „Heiligen Krieg“ aus islamischer Sicht. In einem dritten Schritt werden der Kreuzzugauftrag Papst Urbans II. sowie die Motive der Kreuzfahrer in den Blick genommen, bevor die Eroberung Jerusalems und das Leben in den Kreuzfahrerstaaten analysiert werden. Den Abschluss bildet eine übergeordnete Bewertung der Kreuzzüge als Zusammenstoß unterschiedlicher Kulturen und der Kulturkontakt in Al-Andalus als einem möglichen Gegenbeispiel.

Um die Analyse- und Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler sukzessive zu fördern, wurde für dieses Themenheft ein besonderer Akzent auf die Interpretation von Quellen gelegt. Die Schülerinnen und Schüler werden somit dabei unterstützt, eigene historische Sachurteile zu entwickeln. Demgegenüber werden mithilfe von Darstellungen Urteile von Historikern präsentiert, die anschließend von den Lernenden analysiert und hinterfragt werden können.

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Auf den Punkt! Die Kreuzzüge

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

